

Redenotiz von Oberbürgermeister Harry Mergel - Gedenkveranstaltung 10 Jahre Kiesewetter-Ermordung, Empfang im Rathaus, Dienstag, 25.04.2017, Großer Ratssaal

Sehr geehrter Herr stellvertretender Ministerpräsident, verehrter Herr Minister Strobl, sehr geehrte Herren Polizeipräsidenten Grasmück und Eisele, sehr geehrte Familie Kiesewetter, sehr geehrte Frau Professorin John mitsamt den Opfern und Opfer-Angehörigen, Sg Frau Vize-Präsidentin des Dt. BT Pau,

sehr geehrter Herr Generalkonsul Akinti,

sehr geehrter Herr Abgeordneter Binninger, sehr geehrte Herr Abgeordneter Drexler zusammen mit den Ausschusssmitgliedern – darunter auch unsere Heilbronner Abgeordneten Susanne Bay und Nico Weinmann,

sehr geehrte Frau Pastorin Kopf,

gerne würde ich - wie sehr häufig an dieser Stelle - sagen: Herzlich Willkommen in Heilbronn. Aber das wären angesichts des Anlasses, der uns heute hier zusammenführt, doch eher unangemessene Begrüßungsworte.

So gilt, stattdessen, Ihnen allen mein Dank dafür, dass Sie den Weg in unsere Stadt heute auf sich genommen haben.

Warum Heilbronn? So könnte eine Leitfrage lauten. Gerichte und Ausschüsse des Bundestages und des Landtages haben sich schon mit dieser Frage befasst. Doch immer wieder stellt sich die Problemlage so dar: Warum Heilbronn? Und wieso Michèle Kiesewetter? Und weshalb der 25. April 2007? Es war doch ein ganz gewöhnlicher Tag. Auf dem Heilbronner Festplatz Theresienwiese liefen die Arbeiten zum Aufbau des Maifestes. Und hinter einem Stromhäuschen machten zwei junge Polizisten Mittagspause. Eine Pause, die anders enden sollte als vorgesehen: - mit einem schrecklichen Ende, - in einer Tragödie.

Viele Mitbürgerinnen und Mitbürger, die damals in Heilbronn waren, werden diesen Tag für immer in Erinnerung behalten: Polizeisperrn riegelten unsere Stadt ab, ein stundenlanges Dauerstau war die Folge.

Und über der Stadt kreisten Hubschrauber mit ihrem ohrenbetäubendem Rotorenlärm.

Dieses furchtbare Ereignis, am 25. April. 2007, gehört sicherlich zu den einschneidendsten in der Nachkriegsgeschichte unserer Stadt, wie die Dachsteintragödie 1954, bei der 10 Schüler und drei ihrer Lehrer ihr Leben verloren, oder das Pershing- Unglück auf der Waldheide im Januar 1985 mit drei toten amerikanischen Soldaten.

Heilbronn stand vor zehn Jahren tagelang unter Schock, die Anteilnahme der Bevölkerung war enorm. In vielfältiger Weise brachten die Menschen ihre Trauer, aber auch ihr Mitgefühl mit den Angehörigen, aber auch den Kolleginnen und Kollegen zum Ausdruck und versuchten mit Gesten und Worten, das Gefühl der Lähmung, der Ohnmacht und der Hilflosigkeit zu überwinden.

Der Heilbronner Stimme-Journalist Helmut Buchholz schrieb ein Jahr nach dem Ereignis folgende Zeilen auf: „Es sind die Extreme, die sich für immer ins Gedächtnis eingraviert haben: Dieser makellos blaue Himmel, von dem die Sonne lacht. Und die Schatten auf den Gesichtern der Polizisten, die das Entsetzen über das Verbrechen wirft. Ich war der erste Journalist am Tatort auf der Theresienwiese und werde diese Szenerie nie wieder vergessen. Oft denke ich heute, dass sich so die Menschen gefühlt haben müssen, die beim Anschlag auf das World Trade Center 2001 vor Ort waren. Der Polizistenmord, das war mein 11. September.“ Z.Ende

An jenem Tag war nichts klar. Heute wissen wir, dass der Hintergrund zu dieser Tat in rechtsextremistischen, neonazistischen Umtrieben zu suchen ist.

Aber wirklich Genaueres wissen wir selbst heute nicht. Wird die in München angeklagte Mittäterin doch noch mehr zu diesem Thema aussagen? Werden die Untersuchungsausschüsse von Bund und Land durch Zeugenbefragungen und Aktenstudium doch noch schlauer? - Wir wissen es nicht genau, können nur hoffen, dass es möglichst bald so kommt – und die quälende Ungewissheit ein Ende hat. Diese Ungewissheit trifft natürlich vor allem Sie, liebe Familie Kiesewetter. Sie sind heute wieder an jenen Ort zurückgekehrt, an dem Michèles junges Leben ein schreckliches Ende fand.

Michèle war ihrem Berufswunsch gefolgt und Polizistin geworden. In dieser Eigenschaft war sie zur Verteidigerin unserer demokratischen Rechtsordnung geworden. - Sie hat diesen Wunsch mit dem höchstmöglichen Preis bezahlt.

Ihre Trauer, liebe Familie Kiesewetter, ist bis heute lebendig, gerade an solchen Tagen und Orten wie heute hier in Heilbronn. Ihnen gilt unser ganzes Mitgefühl.

Sehr geehrte Frau Prof. John, sehr geehrte Opfer und Angehörige der weiteren Opfer des NSU-Terrors. Die Angehörigen unter Ihnen empfinden die Trauer der Familie Kiesewetter wohl am besten, wurde Ihnen doch selbst ein lieber Mensch aus Ihrer Mitte gerissen. Ihnen allen gilt auch in dieser Stunde unser besonderes Mitgefühl.

Auf der Theresienwiese ist nur wenige Meter von der schrecklichen Heilbronner Tat ein Gedenkstein errichtet, auf dem die Namen aller Menschen verzeichnet sind, die vom NSU-Trio ermordet wurden. Die betroffenen Städte haben sich entschlossen, der gemeinsamen Trauer auf diese Weise Ausdruck zu geben.

Und ich füge hinzu, der 25. April 2007 hat einen festen Platz in der Erinnerungskultur unserer Stadt. Als Tag der Trauer um die junge Polizistin Michele Kiesewetter, aber auch als Tag der Mahnung. Ein

Tag der uns einmal mehr deutlich macht, wie verletzlich unsere offene, demokratische Gesellschaft letztlich ist, eine Gesellschaft, die uns allen doch so viel Freiheit und einen breiten Wohlstand schenkt. Ein Tag aber auch, der uns mahnt sorgsam miteinander umzugehen und gemeinsam gegen jeden Ansatz und jede Form von Gewalt und Extremismus einzutreten.

Meine Damen und Herren, den weiteren Verlauf dieses Zusammenseins und des Tages, entnehmen Sie bitte den ausgelegten Programmen.

Nochmals herzlichen Dank für Ihr Kommen.

Es spricht nun zu Ihnen der stellv. MP und IM des Landes BW Thomas Strobl